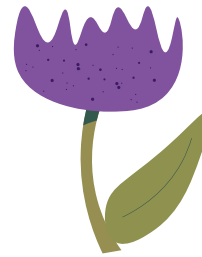


Text: Philippe Beck

Kleine Gärten, große Freude



Inmitten der urbanen Landschaft und des stetigen Wachstums unserer Städte und Gemeinden gibt es eine Tradition, deren Wurzeln in der Arbeiterbewegung des 19. Jahrhunderts liegen – die Kleingärtnerei. Was einst als praktische Lösung für Arbeiter und ihre Familien begann, hat sich zu einem Teil der grünen Infrastruktur entwickelt und steht für Gemeinschaft und Nachhaltigkeit. Rückblick und Ausblick im Gespräch mit Dr. Martine Mergen, Präsidentin des Kleingartenverbands *Gaart an Heem a.s.b.l.*

Von der Genossenschaft zum gemeinnützigen Verein

Das Kleingartenwesen hat seinen Ursprung in den Arbeiterbewegungen des 19. Jahrhunderts. „Am Anfang war die Kleingärtnerei eine soziale Bewegung. So stellten Gemeinden oder andere Arbeitgeber wie beispielsweise Villeroy & Boch oder die damalige Arbed ihren Arbeitern Grundstücke zur Verfügung“, erklärt Martine Mergen. „Ziel war es, Menschen, die schwere und gefährliche Arbeiten verrichteten, die Möglichkeit einer sinnvollen Beschäftigung nach der Arbeit anzubieten und die Feierabende im Wirtshaus zu begrenzen.“

Die heutige Liga *Gaart an Heem* geht auf das Jahr 1928 zurück, als die drei Kleingärtnervereinigun-

gen *Coin de Terre et du Foyer*, *Cercle Horticole* und *Amis de la Fleur* einen Verband schufen, der sich seitdem aus lokalen Sektionen zusammensetzt. Bei der Gründung zählten die 99 Sektionen des Verbands 13.102 Mitglieder. Da in jenen Jahren auch noch für den Verkauf produziert wurde, waren die Sektionen als landwirtschaftliche Genossenschaften anerkannt. Diese Zeiten sind jedoch vorbei, weshalb sich in den letzten Jahren fast alle Sektionen als Vereinigung ohne Gewinnzweck registrieren ließen.

Im Jahr 1926 wurde das *Office International du Coin de terre et des Jardins Ouvriers* in Luxemburg gegründet. Die heutige *Fédération Internationale des Jardins Familiaux* hat bis heute ihren offiziellen Sitz in Luxemburg und umfasst derzeit zwölf westeuropäische Länder mit über 2.000.000 an-

Cité Jardinière Beggen



© Liga Gaart an Heem



© Liga Gaard an Heem



Gruppenfoto der Sektion Gasperich Sommer 2024

geschlossenen Kleingärtnerfamilien und Kleingärtnern.

Eine facettenreiche, lebendige Tradition

„Sinnvolle Freizeitbeschäftigung, gesunde Nahrungsergänzung und kleiner Nebenverdienst: Das waren am Anfang die wichtigsten Funktionen der Kleingärtnerei“, fasst Martine Mergen zusammen. „Dementsprechend waren die Parzellen mit durchschnittlich acht bis zehn Ar weitaus größer als heute. Das bedeutete tägliche Arbeit, oft auch mit der ganzen Familie. Dabei lernten die Menschen voneinander, tauschten Erfahrungen und Rezepte aus oder kochten gemeinsam *Quetschkraut*.“

Gleichzeitig wurde über die Jahre in fast jedem Dorf ein sogenannter *Poretteclub* gegründet. Deren Zweck war rein gesellschaftlich, denn die Mitglieder besaßen meist ihren eigenen Garten. „In diesen Sektionen ging es darum, sich untereinander Maschinen auszuleihen, zusammen Samen zu kaufen oder gemeinsam Jahresausflüge zu organisieren. Diese Sektionen verschwanden heute leider: nicht aus mangelndem Interesse an Kleingärten, sondern weil diese Aktivitäten einfach nicht mehr attraktiv genug sind“, ergänzt Martine Mergen.

Das Interesse an der Kleingärtnerei an sich bleibt indes unverändert hoch. Angehende Kleingärtner auf der Suche nach einer Parzelle müssen daher Geduld mitbringen. Die größte Nachfrage, vor allem im städtischen Raum, kommt heutzutage von jungen Erwachsenen und Familien, großteils mit ausländischen Wurzeln oder Migrationshinter-

grund. Kleingärten bieten Familien und Kindern entschleunigende Rückzugsorte aus dem Alltag und geschützte Räume für Naturerlebnisse – und das über Generationen, Nationalitäten und soziale Schichten hinweg. Zu unterscheiden ist übrigens zwischen Kleingartenanlagen (*Cités jardinières*) und Gemeinschaftsgärten (*Jardins communautaires*). Letztere werden in der Stadt von der Gemeinde angeboten und von den Nutzern gemeinschaftlich unterhalten, in einzelnen Fällen mit der Unterstützung von CTF-Sektionen. Einzelne Sektionen haben ausserdem Schulgärten geschaffen, die lokal meistens Grundschulen zur Verfügung stehen und Kinder in den Gemüse- und Obstbau einführen.

Neben den Menschen profitieren auch Städte und Gemeinden insgesamt von Kleingärten. Wie Parks, Spielplätze und Grünflächen sind sie Teil der grünen Infrastruktur einer Stadt. Sie wirken sich positiv auf das Klima aus, ermöglichen die



© Liga Gaard an Heem

Regional Osten beim *Blumenmaart* in Ouljen 2024 mit den *Blummekinniginnen* Angelina und Lexy



© Christophe Kiefer

Kräuterwanderung in Uewerkärjeng
2024 mit Christiane Hoffmann



Versickerung von Regenwasser und leisten einen Beitrag zur Biodiversität. Wissen über naturnahes Gärtnern wird dabei bewahrt und vermittelt. „Viele Kleingärtner verzichten seit Jahrzehnten auf Glyphosat und Düngemittel, um gesunde Lebensmittel zu produzieren und den Boden zu schützen. Das Umweltbewusstsein in unserer Gesellschaft ist in den letzten 20 bis 30 Jahren stark gewachsen. Warnungen, Informationen und Umweltschutz gab es aber auch früher schon. Es hieß nur nicht so“, betont Martine Mergen.

Die Arbeit der Sektionen und der Liga *Gaart an Heem*

Aktuell umfasst die Liga über das Land verteilt rund 90 Sektionen mit insgesamt ungefähr 14.000 Mitgliedern. Wenig überraschend befinden sich die größten Sektionen in Luxemburg Stadt und in Esch an der Alzette. Beide Städte zählen in ihren Kleingartenanlagen jeweils übrigens rund 500 Parzellen mit einer durchschnittlichen Flächen-größe von zwei beziehungsweise vier Ar.

Alle Sektionen landesweit organisieren ihre eigenen Programme: verschiedene Feste, thematische Konferenzen, Blumenkurse, gemeinsame Ausflüge, den Verkauf von Samen, Generalversammlungen oder die Teilnahme an den jährlichen *Rendez-vous aux Jardins*. Diese vielfältigen Aktivitäten der Sektionen beruhen allesamt auf dem Engagement unzähliger Freiwilliger, die bei ihrer Arbeit von neuen gesetzlichen Normen und administrativem Aufwand übrigens nicht verschont bleiben.

Die Liga *Gaart an Heem* ihrerseits fungiert weiterhin als Dachverband. Mit ihrem engagierten Personal steht sie unter anderem den Sektionen zur Seite, organisiert Veranstaltungen wie die Kleingärtnerbörse und veröffentlicht pro Jahr vier Magazine und ein Taschenbuch mit vielen praktischen Tipps. Zentral sind auch die angebotenen Kurse wie zum Beispiel Kräuterführungen, Pilzwanderungen und Baumschnittkurse. Für Mitglieder aus den Sektionen ist der Zugang zu diesen Angeboten frei. An dieser Stelle sei zudem er-

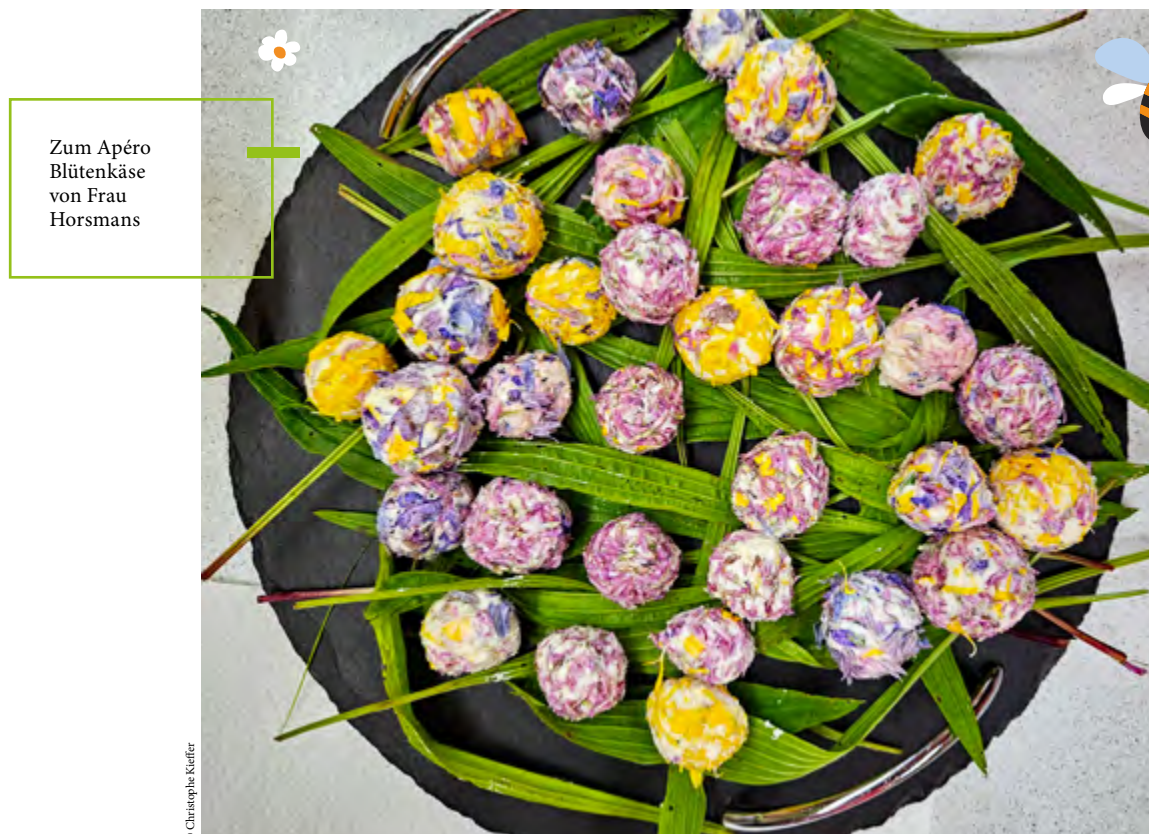
wähnt, dass der Muttertag in Luxemburg historische Ursprünge in der Kleingärtnerei hat, genau wie die Idee des französischen Wettbewerbs *Villes et Villages Fleuris*. Dieser Wettbewerb findet immer noch in verschiedenen Gemeinden des Landes statt, mit oder ohne die Sektionen der Liga.

Zukünftiger Sitz und Begegnungsort: *Neit Heem* als Vorzeigeprojekt

Historisch befindet sich der Sitz der Liga in Bonneweg, bis zum großen Jubiläum im Jahr 2026 sollen jedoch neue Räumlichkeiten in der Natur zur Verfügung stehen. „Das ist im Moment unser größtes Projekt. Unser aktuelles Haus wurde vor langer Zeit als Investition von der Liga gebaut, ist aber heute nicht mehr zeitgemäß. Die Stadt Luxemburg hat uns dabei geholfen, ein passendes Grundstück für ein nachhaltiges Bauprojekt samt pädagogischer Gartenanlage zu finden. Der Bau in Beggen wird aus nachhaltigen Modulen bestehen und zum großen Teil energieautonom funktionieren. Es wird ein Vorzeigeprojekt, ein offener sozialer Ort, an dem wir in Zukunft

auch systematisch Schulkassen empfangen können und den wir auch für andere gemeinnützige Zwecke zur Verfügung stellen können“, erklärt Martine Mergen.

Am Programm der LUGA-Freilichtausstellung nimmt die Liga CTF mit mehreren Projekten teil. Eine Ausstellung entlang der Petrus wird die Geschichte der Kleingärtnerbewegung nachzeichnen. Um den Wettbewerb ins 21. Jahrhundert zu katapultieren, wird *De schéinste Virgärtchen* online stattfinden. Teilnehmer werden um die schönsten Vorgärten und Balkons konkurrieren können, und alle Mitglieder werden in die Bewertung einbezogen. Daneben steht eine spannende Workshop-Reihe zum Thema Kräuter-Apéro auf dem Programm. Zusätzlich arbeitet die Liga mit der lokalen Garten-Influencerin Joy Horsmans zusammen, die die Welt der essbaren Blumen vorstellen wird. Das große Ziel ist, dass auch die jüngere Generation wieder auf *Gaart an Heem* aufmerksam wird. Denn jeder Kleingärtner wird unterschreiben, dass ein Garten für alle etwas zu bieten hat. ■■■



Zum Apéro
Blütenkäse
von Frau
Horsmans

© Christophe Kieffer

Philippe Beck

ist als Berater im Bereich Öffentlichkeitsarbeit tätig und beschäftigt sich nicht nur im Rahmen seiner beruflichen Projekte leidenschaftlich mit aktuellen Themen des Zeitgeschehens.

